

**Begrüßung anlässlich der 38. Jahrestagung der  
Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. in Schwerin**

Sabine Klemm

Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
werte Gäste,

im Namen der LAG der Selbsthilfekontaktstellen in Mecklenburg-Vorpommern begrüße ich Sie auf das Herzlichste.

Ich freue mich riesig, Sie hier in Schwerin begrüßen zu können. Sie alle haben damit schon den wichtigsten Teil des Mottos unserer diesjährigen Jahrestagung erfüllt, indem Sie „von hier (bei sich) nach dort (zu uns)“ gekommen sind. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Mein Name ist Sabine Klemm, seit 2012 leite ich die Selbsthilfekontaktstelle in der Landeshauptstadt und bin Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen in MV.

Als ich das erste Mal an einer Jahrestagung der DAG SHG teilnahm, war das 2012 in Goslar und es war ein Geschenk für mich: die Sonne schien, ich traf gutgelaunte Menschen und hatte das Gefühl, nach Hause zu kommen. Das muss am Konzept der Selbsthilfe liegen: es beruht auf Freiwilligkeit. Darin findet sich das Wort „Wille“ und des Menschen Wille ist bekanntlich sein Himmelreich. Um mit Heinrich Heine zu sprechen:

„Ein neues Lied, ein besseres Lied, o Freunde will ich euch dichten.

Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten.“

„Himmelreich“ kann man mit „Lebensqualität“ übersetzen – das bezieht alle Lebensbereiche ein und betrifft insofern die themen-, indikations- und verbandsübergreifende Selbsthilfeberatung.

Insofern sind wir Selbsthilfeunterstützerinnen und Selbsthilfeunterstützer privilegiert, denn wir helfen denen, ihren Platz z.B. in einer Selbsthilfegruppe zu finden, die es aus sich selbst heraus wollen. Diesen Potenzialen wollen wir zu ihrer Wirkung verhelfen. Wie das geht und welche Strategien dafür hilfreich sind, darüber können wir uns in den nächsten drei Tagen austauschen.

Auch bei den folgenden Jahrestagungen der DAG SHG in Chemnitz, München und Berlin konnte ich eine stärkende, fachliche Verbundenheit erleben. Gerade weil die Strukturen und Bedingungen für die Arbeit von Selbsthilfekontaktstellen in den einzelnen Ländern und Regionen so verschieden sind, braucht es eine Selbstvergewisserung. Unter dem Dach der DAG SHG bestärken wir uns gegenseitig, um eine gute und wirkungsvolle Selbsthilfeunterstützung leisten zu können.

Die bundesweiten Veranstaltungen der DAG SHG / NAKOS und insbesondere die Jahrestagungen bieten die Möglichkeit, gleichzeitig das eigene Land zu vertreten und zu erfahren, wie die Zusammenarbeit in anderen Bundesländern gestaltet wird.

Mit der Jahrestagung 2016 in Schwerin wollen wir insbesondere den politischen Entscheidungsträgern und unseren hiesigen Fördermittelgebern, aber auch unseren vielfältigen Kooperationspartnern vor Ort unsere fachliche Eingebundenheit präsentieren. Wir sind Teil des bundesweiten Selbsthilfeunterstützungsnetzwerks mit seiner bereits fast doppelt so alten Erfahrung und gewachsenen Kompetenz in der Selbsthilfeunterstützung.

Im Jahr 2016 werden – insbesondere in ostdeutschen Bundesländern – viele 25-Jahre-Jubiläen gefeiert. Allein in Schwerin sind es etliche Vereine und Verbände, aber auch Selbsthilfegruppen und -organisationen, z.B. der Bezirksverband der Kehlkopfoperierten (schon 2015), die Frauenselbsthilfe nach Krebs, das Kompetenzzentrum für Hör- und Sehgeschädigte, Einrichtungen der Diakonie etc.

### **Wie ist es um Mecklenburg-Vorpommern bestellt?**

Mecklenburg-Vorpommern zeichnet sich 25 Jahre nach der politischen Wende durch „blühende Landschaften“ aus. 95 Prozent der Unternehmen beschäftigen nicht mehr als 20 Mitarbeiter, Löhne und Gehälter sind bei uns – sich abwechselnd mit Sachsen-Anhalt – bundesweit am niedrigsten.

Und das ist ein Teufelskreis, der scheinbar schwer zu durchbrechen ist: niedrige Gehälter, geringe Aufstiegschancen führen zu einem Fachkräftemangel, der sich z.B. in einem Ärztemangel in ländlichen Regionen zeigt, was die sowieso überlasteten Krankenhäuser und Notdienste dazu zwingt, ambulante Versorgung mit abzudecken, was zuweilen dazu führt, dass Menschen aufgefordert werden, sich bis zum möglichen Beginn ihrer Therapie, eine Selbsthilfegruppe zu suchen, was uns dann wieder in die Zwickmühle bringt, ihnen sagen zu müssen, dass Selbsthilfe keine Therapie ersetzt usw., usw.

Gleichzeitig ist MV „Gesundheits- und Urlaubsland Nr. 1“. Es werden Arbeitskräfte im Pflege- und Gastronomiebereich gesucht und auch viele der kleinen Firmen suchen händeringend Nachwuchs. Geworben wird mit dem Slogan „Leben, wo andere Urlaub machen.“

Der Anteil älterer Menschen steigt etwa doppelt so schnell wie im Bundesdurchschnitt. In MV leben auf einem Quadratkilometer nur 69 Menschen, das ist z.B. ein Drittel der Bevölkerungsdichte von NRW.

Das wirft Fragen zur Förderstruktur von Selbsthilfekontaktstellen auf.

Es wäre zum Beispiel zu fragen, ob die KM6 (Anzahl der Versicherten im Einzugsbereich) und die Anzahl von Selbsthilfegruppen als wichtigste Kriterien der Förderung von Selbsthilfekontaktstellen durch die ARGE GKV den Anforderungen entsprechen. Sollten nicht z.B. auch lange Wege, die (erschwerete) Zusammenarbeit mit (potenziellen) Kooperationspartnern und weitere Qualitätskriterien für die Arbeit in Selbsthilfekontaktstellen einbezogen werden?

Ebenfalls ungeeignet erscheint die Verteilungsorientierung nach dem Königsteiner Schlüssel. So kommt es, dass in MV jeweils zwei Prozent landen – sei es beim Krankenhausstrukturgesetz von 2015 um den Strukturfond auf die Länder zu verteilen oder ob es Flüchtlinge sind, die hierher verteilt werden. Flächenländer haben eigentlich einen viel höheren Aufwand, um Strukturen in den dünn besiedelten Gebieten aufrecht zu erhalten.

Darüber hinaus ist zu befürchten, dass Geflüchtete, sobald sie ihren Aufenthaltsstatus in Deutschland erhalten haben, aus den gleichen Gründen MV wieder verlassen wie junge Menschen (s. oben).

Aktuell leben von den in 2015 hierher verteilten 20.000 Geflüchteten noch 7.000 in MV. Welche Rolle Selbsthilfekontaktstellen bei der Integration von Migrantinnen und Migranten einnehmen, wird auf der Podiumsdiskussion am Freitag thematisiert. Als Überraschungsgast haben wir dazu den 55jährigen Syrer Bashar Hinedi eingeladen, der uns von seiner derzeitigen Situation in Schwerin berichten wird.

Wir veranstalten die 38. Jahrestagung der DAG SHG 2016 in Schwerin, weil in diesem Jahr die Selbsthilfeunterstützung in MV 25 Jahre alt wird. Aus diesem Anlass haben wir ein landesweites Jubiläumsjournal hergestellt, das Sie sich alle am Ausgang mitnehmen können. Es gibt Einblicke in die Entwicklung der Selbsthilfe-Unterstützung in MV:

Mit fünf Standorten während des Bundesmodellprogramms „Förderung der sozialen Selbsthilfe in den neuen Bundesländern“ des damaligen Bundesministeriums für Familie und Senioren (BMFuS) von 1991 bis 1996 wurde der Grundstock für die heutige Selbsthilfestruktur in Mecklenburg-Vorpommern gelegt.

Heute unterstützen acht Selbsthilfekontaktstellen in Rostock, Stralsund, Neubrandenburg, Neustrelitz, Güstrow/Teterow, Ludwigslust, Schwerin und Wismar rund 800 Selbsthilfegruppen in ihrer Arbeit. Sie beraten jährlich ca. 13.000 Menschen, die besondere gesundheitliche und soziale Herausforderungen zu bewältigen haben, initiieren Projekte wie die In-Gang-Setzer oder „Selbsthilfe im ländlichen Raum“.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfekontaktstellen betreibt eine Online-Datenbank, in der die Selbsthilfegruppen in ganz Mecklenburg-Vorpommern zu finden sind. Gemeinsam setzen sie sich auf politischer Ebene für bessere Bedingungen in der und für die Selbsthilfe im Land ein. Denn es liegt auf der Hand: die Anforderungen an die Arbeit von Selbsthilfekontaktstellen haben sich geändert. Um den Herausforderungen wirkungsvoll begegnen zu können, braucht es mehr Personal und bessere technische Ausrüstung, mit zeitgemäßem Datenschutz und professioneller Öffentlichkeitsarbeit. Um Menschen in ländlichen Räumen, Jüngere oder Migrantinnen und Migranten zu erreichen, müssen andere Wege gegangen und mehr Ressourcen eingesetzt werden.

In MV werden vom Land nur fünf der acht Kontaktstellen gefördert. Ein ganzer großer Landkreis, nämlich Vorpommern-Greifswald mit 237.697 Einwohnern und einer Fläche von 3930 km<sup>2</sup> (61 Einw./km<sup>2</sup>), ist ohne Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen. Hier wünscht sich die LAG Unterstützung durch die Landespolitik beim Aufbau einer weiteren Kontaktstelle.

Was in MV fehlt, ist eine Landeskoordinierungsstelle für die Selbsthilfekontaktstellen. Wir wünschen uns, dass es uns gemeinsam mit der ARGE GKV gelingt, eine solche Struktur zu etablieren. Mit der Erhöhung der Fördermittel im Paragraph 20h werden (endlich) auch chronisch kranke und behinderte Menschen als Zielgruppe von Prävention und Gesundheitsförderung aufgenommen. Wir als LAG der Selbsthilfekontaktstellen sind gerne dabei, unseren Beitrag zur Stärkung der Selbsthilfe bei dieser Zielgruppe zu leisten.

Wir freuen uns, als Schirmherrinnen für die Jahrestagung in Schwerin die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und die Ministerin für Arbeit, Gleichstellung und Soziales MV, Birgit Hesse gewonnen zu haben. Bedauerlicherweise mussten beide kurzfristig absagen und können nicht persönlich vor Ort sein.

Mit Manuela Schwesig verbindet mich eine gemeinsame Zeit im Schweriner Bürgerbündnis für Demokratie, Toleranz und Menschlichkeit von 2002 bis 2007. Sie war Mitglied der Stadtfraktion und ich habe im Rahmen meiner Tätigkeit für das Civitas-(Bundes-)Programm als



Netzwerkkoordinatorin zur Entwicklung von demokratischer Kultur das Bürgerbündnis koordiniert. Wir haben Gegendemonstrationen gegen NPD-Aufmärsche in der Landeshauptstadt organisiert und bei verschiedenen Veranstaltungen den Bürgerinnen und Bürgern eine Plattform geboten, für Demokratie und Menschlichkeit einzutreten.

Mit dem Thema „demografischer Wandel“ müssen sich beide Ministerinnen in vielfältiger Weise auseinandersetzen. Insofern stehen die Chancen gut, ihnen mit dem Thema „Von gestern nach morgen, von hier nach dort – Selbsthilfeunterstützung im demografischen Wandel“ ebenfalls gute Anregungen mitzugeben. Wir hoffen zukünftig auf ihre verbindliche Unterstützung und eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese kann nur entstehen, wenn wir voneinander wissen und die Leistungen wert geschätzt werden.

Was Selbsthilfekontaktstellen zum Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen des demokratischen Zusammenlebens und sozialer Gerechtigkeit beisteuern können, werden wir in den kommenden drei Tagen herausarbeiten und diskutieren.

[..., Red.]

Und nun wünsche ich uns allen eine anregende Tagung.  
Vielen Dank.